

Ein eisiger Wind wehte über den See und die Wellen schlugen hoch. Es fühlte sich an, als wären wir mitten auf dem Meer, die Wellen schlugen über die Seiten des Schiffs – nur, dass das Schiff ein kleines Dingi mit Außenbordmotor war. Sam Bié, Jon Cardwell und ich (Mayan Smith-Gobat) verkrochen uns in unseren Jacken, zogen die Kapuzen enger ums Gesicht und legten unser Vertrauen in Francescos Hände. Wir konnten nur hoffen, dass unser treuer Begleiter und Steuermann uns sicher ans Ufer bringen würde. Weniger Vertrauen hatten wir hingegen in unsere Rettungswesten ...

Unsere Lage wurde uns Minute um Minute bewusster. Wir befanden uns in den Anden Patagoniens, die für wechselhaftes Wetter und starken Wind berüchtigt sind. Es war im späten Frühling/Frühsummer und wir wollten uns hier unbedingt im Deep Water Soloing/Bouldern versuchen! Jon und ich hatten als Vorbereitung auf das kalte Wasser vorausschauend ein paar leichte Tauchanzüge mitgebracht. Aber wir hatten nicht mit so schlechtem Wetter gerechnet. Wir hatten uns auf schöne, sonnige Tage und klares, ruhiges Wasser eingestellt – genau wie auf all den Fotos der Marble Cathedral.

Zum Glück schafften wir es zurück zum Ufer. Wir waren zwar völlig durchgefroren und ein wenig verstört, aber am Leben. Schlecht ge-launt gingen Sam, Jon und ich in unsere Kabine. Wir wärmten uns bei einer Tasse Tee auf und überlegten, was wir tun sollten. Die Spritztour von Argentinien nach Chile war unvermutet zu einer langen, abenteuerlichen Reise geworden. Unser Weg zum kleinen Dorf Puerto Río Tranquilo kam uns vor wie eine Reise zum Ende der Welt. Und nun – endlich am Ziel – sah es so aus, als würden wir eventuell nicht einmal klettern können. Wir hatten nur noch drei Tage, das Wetter war entsetzlich und wir bekamen andauernd widersprüchliche Aussagen dazu, wo und ob das Klettern überhaupt erlaubt war. Als wir endlich die Schönheit der sagenhaften Marmorgrotten erblickten, wurden wir immer ungeduldiger ... Sie waren einfach atemberaubend! Die unfassbar glatten, wunderschönen Kalksteinhöhlen, die jahrtausendlang durch Gletscherwasser geformt wurden, waren von Stalagmiten und Stalaktiten durchzogen. Was für ein perfektes Terrain für Kletterer, mit zahllosen wunderschönen Routen ... Wenn es nur etwas wärmer und der Gesetzesdschungel mit offiziellen und nicht offiziellen Vorschriften nicht ganz so undurchdringlich gewesen wäre.



die Marble Cathedral Oral am Ende der Welt

CHILE

ARGENTINIEN

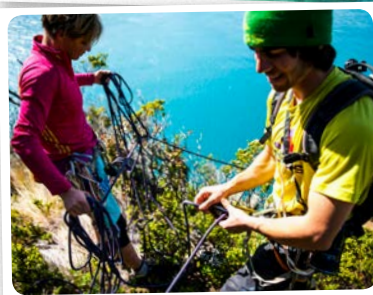
See
General
Carrera



Ja.

TOURisten, die mir gebannt zuschauen, wie ich an einer schwierigen Stelle über dem See klettere - an unserem einzigen SONnentag.

Die farbige Welt



Als uns ein weiterer Regentag mit heulendem Wind erwartete, war die Geduld unseres Teams fast am Ende. Sam und ich waren erschöpft und wollten aufgeben, aber Jon überzeugte uns davon, dass es vernünftiger wäre zu bleiben. Nachdem wir so viel Zeit und Energie darauf verwendet hatten, zu dieser entlegenen Ecke der Welt zu gelangen, so argumentierte er, sollten wir doch alles Erdenkliche versuchen, um an diesen fantastischen Marmorwänden klettern zu können. Widerwillig stimmte ich zu und wir vereinbarten mit Francesco, dass er uns am Nachmittag rausfahren würde. Wir hofften, dass das Wetter aufklaren würde. Aber auch anderenfalls wollten wir in den Höhlen entlang der Küste klettern. Uns wurde gesagt, dass wir dort klettern durften und, dass dieser Bereich nicht vor Regen geschützt wäre. Endlich war das Glück auf unserer Seite und der Regen wurde weniger. Sogar die Sonne zeigte sich manchmal für ein paar Minuten.

Unsere Stimmung stieg gleich, als wir etwas tun konnten und sich ein paar Sonnenstrahlen zeigten. Aufgeregt fuhren wir im Boot umher, um die schönsten Kletterstellen zu suchen. Als wir uns auf eine Kletterroute geeinigt hatten, erklärten wir Francesco in einer wilden Mischung aus Spanisch und Englisch, wo er uns hinbringen sollte. Er manövrierte uns geschickt in die Höhle unserer Wahl. Dann kletterten Jon und ich nacheinander vorsichtig aus dem Boot und auf die glatten, oft rasiermesserscharfen Marmorwände. Es gelang uns, mehrere Stunden auf vielen verschiedenen Flächenstrukturen zu klettern und wir fanden faszinierende Routen. Allerdings gingen

wir keinerlei Risiko ein, denn wir hatten großen Respekt vor dem Gletscherwasser. Die Perspektive, bei scharfem Ostwind mehrere Stunden durchnässt im Boot fahren zu müssen, erschien uns wenig attraktiv - da wäre eine Unterkühlung vorprogrammiert gewesen!

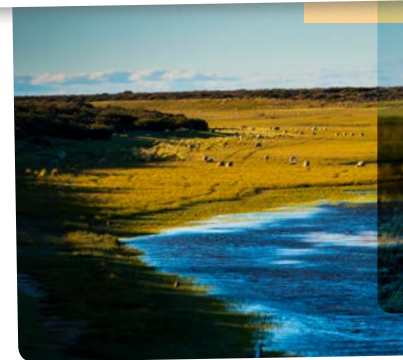
Es war Sam Bies Idee gewesen, dieses ferne Reiseziel anzusteuern und das Deep Water Soloing in den faszinierenden Strukturen der Marmorhöhlen zu testen ... Alles begann mit einem Bild, das er auf Facebook gesehen hatte. Wunderschöne, pastellfarbene Marmorgrotten über einem kristallklaren See, unberührt von Klettersportlern. Sam war begeistert. Er wollte so viel wie möglich über diesen Ort wissen ...

Die Marmorhöhlen, Marmorkathedrale und -kapelle gehören zu einem großen Gebiet mit extrem hartem Kalkstein (Marmor) auf der westlichen Seite des Lake General Carrera (in Chile) und Lake Buenos Aires (in Argentinien). Der See verläuft entlang der Grenze von Argentinien und Chile und ist fast gleichmäßig zwischen beiden Ländern aufgeteilt - es ist der größte See Chiles und der zweitgrößte in ganz Südamerika. Aufgrund seiner Größe und, weil die Winde Patagoniens ständig darüber hinwegfegen, türmen sich auf dem eisigen Wasser oft hohe Wellen. Außerdem wird der General Carrera See aus Gletscherwasser gespeist. Im Lauf eines Jahres fällt und steigt der Wasserpegel um mehrere Meter. Dort, wo das Marmorgestein direkt in den See fällt, haben diese zwei Faktoren über 6.000 Jahre hinweg eine der faszinierendsten Formationen der Welt geschaffen - aus Grotten, Säulen, Stalagmiten und Stalaktiten, die sich aus dem kristallklaren Gletscherwasser erheben.

Obwohl es nach Puerto Río Tranquilo nicht besonders weit ist - es sind nur ein paar hundert Kilometer bis zur argentinischen Grenze



Langsam...
Ja.
Langweilig...
Überhaupt nicht.



- erreicht man den Ort nur schwer, da er sehr abgelegen ist. Die Reise dorthin war wesentlich langwieriger als erwartet. Kurz hinter der chilenischen Grenze werden die Straßen sehr schmal, kurvig und unwegsam - auch die Hauptstraße, die durch ganz Chile führt, ist nicht besser und erlaubt nur sehr langsames Reisen. Außerdem gibt es kaum öffentliche Verkehrsmittel - und die scheinen, trotz Fahrplan nie zu fahren oder sind zumindest extrem unzuverlässig. Reisende fahren oft per Anhalter, aber das ist auch langsam und unzuverlässig. Denn selbst zu vermuteten Stoßzeiten, gibt es nicht wirklich viel Verkehr.

Als Sam mir damals zum ersten Mal die Bilder zeigte, hatten wir keine Ahnung von diesen logistischen Problemen. Die Höhlen sahen einfach magisch aus - und schienen nicht weit von Esquel in Argentinien entfernt zu sein (wo wir ohnehin auf einer Petzl-Tour waren). Ohne uns groß Gedanken zu machen oder Planungen anzustellen, beschlossen Jon und ich, hinzufahren. Nur einen Tag nach dem Petzl RocTrip saßen Sam Bié, Jon Cardwell und ich in einem Mietwagen und fuhren Richtung Süden durch die endlosen Steppen Argentinien.

Die flachen, endlosen Weiten wurden nur ab und zu durch eine leichte Anhöhe oder noch seltener durch ein kleines, verschlafenes Dorf unterbrochen. Wir fuhren acht Stunden und die Straßen wurden immer schlechter. Aus befestigten Autobahnen wurden entsetzlich unwegsame Pfade mit riesigen Schlaglöchern; wären wir schneller als 30 km/h gefahren, hätte unser kleines Mietauto sofort den Geist aufgegeben.



Wir fahren in RICHTUNG Süden durch Argentinien... Lange, gerade, verdreckte Straßen, faszinierendes Licht und viele wilde Tiere - und ein niedliches StinkTier.



Langsam ... Ja. Langweilig? Überhaupt nicht. Viel mehr war es eine der schönsten und faszinierendsten Fahrten, die ich je unternommen habe. In den endlosen Weiten konnten wir viele wilde Tiere in großer Artenvielfalt beobachten. Von Feuchtgebieten mit rosa Flamingos bis hin zu Steppen mit Herden von Wildpferden, Alpakas und staksigen Straußen, denen Dutzende kleiner Straußenküken folgten. Knapp vor unserem Auto überquerte sogar ein Stinktier die Straße. Sam und Jon liefen mit ihren Kameras hinterher und das mutige, kleine Stinktier blieb tatsächlich stehen ... zumindest kurz. Irgendwann wurde es ihm aber zu viel und unser kleiner Freund hob seinen Schwanz und spritzte Sam von Kopf bis Fuß voll - mitsamt der Kamera.

probieren trampen

Geschüttelt, nicht gerührt... Unsere letzte Fahrt in Oscar's Riesenlastwagen.



Oscar traute MIR sogar zu, den großen TRUCK über eine einspurige HANGBRÜCKE zu steuern.



Unsere anvisierte Schlafgelegenheit - eine Bushaltestelle

Wir hatten beschlossen, zu trampeln... Auf einer unwegsamen, verdrückten Straße einen sehr steilen Berg hinauf.



Als wir endlich bei Los Antiguos an der Grenze zu Chile ankamen, waren wir nur noch einige hundert Kilometer von unserem Ziel entfernt. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass die Probleme jetzt erst anfangen würden... Als wir das Auto mieteten, wurde uns von einer Gesetzesänderung berichtet: Offenbar durfte man keinen Mietwagen mehr nach Chile mitnehmen. Da wir aber keine andere Möglichkeit sahen (öffentliche Verkehrsmittel schien es in diesem Teil der Erde nicht zu geben), beschlossen wir, das Risiko einzugehen und es trotzdem zu wagen. Mit gedrückten Daumen und aufgeregten klopfenden Herzen näherten wir uns also dem Grenzübergang. Alles schien gut zu gehen; Sam bekam eine Handvoll Stempel und fuhr – jetzt optimistisch – zum nächsten Schalter, während Jon und ich kontrolliert wurden. Erst jetzt wurde mir klar, was da ablief: Sam hatte Argentinien mit dem Auto verlassen, aber jetzt musste er in Chile einreisen! Kurze Zeit später erreichte uns die schlechte Nachricht: Es gab leider keine Möglichkeit, das Auto mitzunehmen. Einige Stunden, viel Papierkram und viele Stempel später

waren wir wieder in Argentinien – total frustriert und ohne einen Schimmer, was wir tun sollten...

Wir mussten uns schnell eingestehen, dass wir, obwohl wir nur 8 km von Chile Chico (die nächste Stadt nach der Grenze) entfernt waren, keine Ahnung hatten, was uns auf der chilenischen Seite der Grenze erwarten würde. Unsere einzige Möglichkeit war, das Auto zurückzulassen, ein Taxi nach Chile Chico zu nehmen und dann die nächste Etappe unserer Reise von Chile aus zu planen. Nach einer Fahrt im engen Taxi mit unglaublich viel Gepäck, weiteren Stempeln und ausgefüllten Formularen, kamen wir endlich in Chile an. Unsere anfängliche Begeisterung ließ schnell nach, als wir uns vor einem kleinen Eckladen wiederfanden und auf einen Bus warteten, der nie kommen sollte. Der Besitzer des Ladens informierte uns schließlich darüber, dass dieser heute nicht mehr kommen würde und der nächste (vielleicht) in drei Tagen käme. Da wir keine andere Möglichkeit sahen, nahmen wir uns ein Hotel, tranken Wein und versuchten wieder einmal zu planen, wie wir jetzt vorgehen sollten. Die Hotelbesitzer

fanden schließlich einen Bekannten, der uns am nächsten Morgen fahren wollte. Das hörte sich gut an, aber am nächsten Morgen zur verabredeten Zeit erschien... niemand. Wir warteten bis Mittag und um 14.00 Uhr... war immer noch niemand da. Meine Geduld war am Ende! Ich musste etwas tun und es blieben nur zwei Möglichkeiten: Erstens, zurück nach Argentinien, wo unser Auto auf uns wartete – und sich ein anderes Ziel suchen. Oder zweitens, per Anhalter weiterkommen. Zum Schluss einigten wir uns darauf, dass es zumindest einen Versuch wert war, wenn auch kein besonders aussichtsreicher. Und so saßen wir drei irgendwann an einer Straßenecke und hielten den Daumen hoch. Die vage Hoffnung, schnell ans Ziel zu gelangen, verflieg schnell, denn es fuhren kaum Autos aus der Stadt heraus. Nachmittags saßen wir immer noch da. Weil wir zu dritt waren und außerdem viel Gepäck bei uns hatten, brauchten wir wirklich sehr viel Glück, um mitgenommen zu werden.

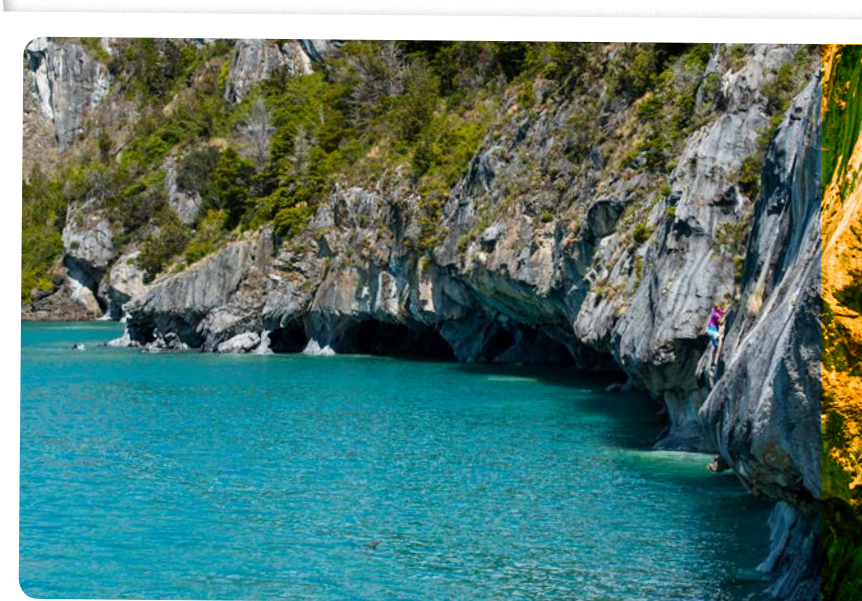
Es verging fast eine Stunde und wir waren kurz davor, diese verrückte Idee aufzugeben, als ein Lkw anhält. Wir warfen unser Gepäck hastig

in den Laderaum, kletterten hinein und waren angenehm überrascht, dass einer der Jungs sogar aus England kam. Er arbeitete auf einer Selbstversorger-Farm in einem kleinen Dorf am See, zu dem man eine Stunde fuhr. Eine Stunde später saßen wir wieder am Straßenrand, nur jetzt waren wir wirklich mitten im Nirgendwo gelandet. Zufällig war gegenüber noch ein Anhalter, der uns erzählte, dass er schon den ganzen Tag dort säße und wie langwierig das Trampen an einem so abgelegenen Ort wäre. Zu unserer Überraschung schien das Glück auf unserer Seite und nach recht kurzer Zeit hielt ein weiterer LKW an. Zwei Fahrten später gelangten wir endlich zu der letzten Abzweigung, die nur noch 40 km von den Höhlen entfernt lag. Es wurde dunkel, aber das war uns egal – wir waren fast am Ziel. Wir hatten hier sogar ein kleines Bushäuschen (als Schlafstatt) und einen Felsen, auf dem wir herumklettern konnten! Wir gaben das Trampen sofort auf und machten uns an dem Felsblock zu schaffen. Aber das Glück war uns treu und wir mussten keine weitere Nacht hier verbringen. In der Abenddämmerung begann die unglaublichste Fahrt der Reise: Ein LKW, der einen Bagger transportierte, hielt an, um ein paar Worte mit einem Freund zu wechseln. Ohne zu zögern, nahm uns Oscar, der Fahrer, mit, und wir fuhren stundenlang mit einer Geschwindigkeit von etwa 10 km/h. Ich war noch nie so froh, in einem solchen Tempo zu fahren – nach viel zu vielen Reisetagen wussten wir endlich, dass wir es nach Puerto Río Tranquilo schaffen würden!

Bei unserer Ankunft fiel alle Frustration von uns ab und wir feierten bis in die frühen Morgenstunden. Wir feierten, dass wir angekommen waren, wir feierten Oscars Geburtstag und alle Sorgen waren vergessen! Als wir allerdings am nächsten Tag die Beamten kennenlernten und den Regen trommeln hörten, verflieg unser Optimismus schnell. Endlich, an unserem letzten Tag, kam die Sonne raus! Unser treuer Francesco setzte uns am Ufer ab und ich kletterte die Route, die ich mir auf unserer ersten Tour im Regen ausgeguckt hatte. Es wurde eine wunderschöne Klettertour – eine tolle überhängende Formation, an der man sich gut halten konnte, dann eine dünne, luftige Felsplatte. Nach unserer langen Reise zum Ende der Welt war es ein großartiges Gefühl, einfach wieder klettern zu können.

Auf dem Weg um die Küste wollte Jon eine aufregende Formation bezwingen, die wir am vorherigen Tag gesehen hatten. Wir waren aus dem Boot heraus schon an dieser Stelle herumgeklettert und Jon konnte eine wundervolle dreidimensionale Abfolge von Kletterzügen planen. Er würde einen Toe-Hook über seinem Kopf benötigen, um in der Horizontalen eine schwierige Partie zu überwinden. Aber noch bevor Jon loslegen konnte, kam ein recht offiziell wirkendes Schiff um die Ecke und fuhr direkt auf uns zu. Es kam näher und wir hatten Angst: Sie trugen Waffen, richteten eine Kamera auf uns und als sie nah genug waren, befahlen sie uns (auf Spanisch) zu verschwinden. Ich sah uns schon in Handschellen in einem chilenischen Gefängnis, wusste aber nicht, was wir falsch gemacht hatten... Glücklicherweise waren die drei Beamten dann doch sehr freundlich und trotz unserem schlechten Spanisch verstanden wir, dass wir dort nicht klettern durften. Sie sagten uns, wir sollten das nicht mehr machen.

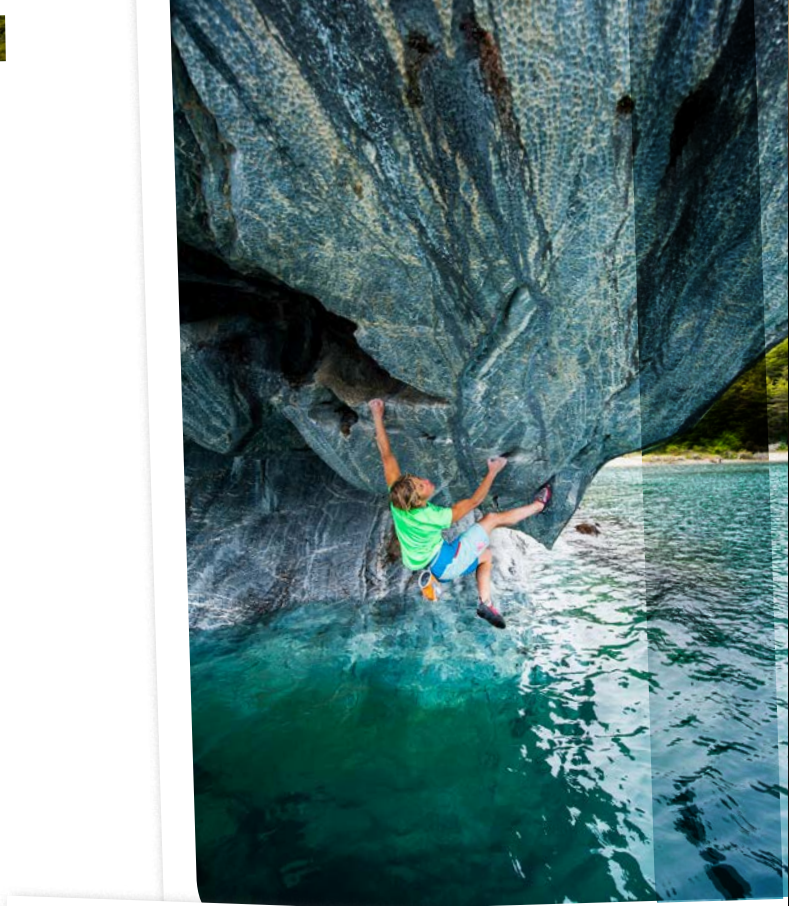
Ich klettere in den faszinierenden Strukturen der Marble Caves.





So endete unser letzter Tag. Nachdem sie weggefahren waren, packten wir unsere Sachen und machten uns etwas beklommen auf den langen Weg zurück nach Argentinien. Wir waren aber fest entschlossen herauszufinden, was erlaubt war und was nicht. Als wir also wieder in Chile Chico waren, statteten Sam, Jon und ich dem Gemeinderat einen Besuch ab. Mit Hilfe eines Einheimischen, mit dem wir uns angefreundet hatten, konnten wir unsere Situation erklären. Wir fanden heraus, dass es einfach ein Privatgelände war und wir nur eine Erlaubnis des Besitzers benötigt hätten. Gut zu wissen – schade, dass uns das niemand vorher gesagt hatte ...

war für das ganze Team eine neue Erfahrung. Selbst in unseren kühnsten Träumen hätten wir nicht gedacht, dass sie so verlaufen würde. Auch wenn es nicht das war, was wir uns vorgestellt hatten – es war eine faszinierende Erfahrung und ein voller Erfolg. Trotz aller Widrigkeiten sind wir zu unserem Reiseziel Puerto Río Tranquilo gelangt und konnten die phänomenale Schönheit der Marble Cathedral und der Höhlen bestaunen. Jon und ich haben dem rauen Wetter Patagoniens getrotzt und sind, soweit ich weiß, die ersten Menschen, die in diesen fantastischen Marmorhöhlen geklettert sind. Diese einzigartigen, unberührten und absolut faszinierenden Formationen an einem der abgelegensten Orte der Welt zu erkunden, ohne vorher zu wissen, was uns erwartet, war alle Strapazen wert.



B R A N D O F T H E B R A V E



FIVE TEN® ELITE Jon Cardwell
bezwingt in seinen TEAM VXi mit STEALTH Mi6



© 2013 Stone Age Equipment, Inc.
STEALTH ist eine eingetragene Schutzmarke der Stone Age Equipment, Inc.

Be Brave.

